



Amtliche Mitteilung der Gemeinde Großkirchheim.
An einen Haushalt. Zugestellt durch post.at

Wasserkraft & Sonnenkraft

Gemeinsam für eine
sichere Energieversorgung
in Großkirchheim

Bürgerinformation

der Gemeinde Großkirchheim und der Wassergenossenschaft E-Werk Döllach

Seit vielen Jahren versorgt die Wassergenossenschaft E-Werk Döllach mehr als **80 Objekte in Großkirchheim mit Strom aus heimischer Wasserkraft**. Damit verbunden ist eine klare Verantwortung: Die Wassergenossenschaft hat gegenüber ihren Mitgliedern eine Versorgungspflicht und muss die Stromversorgung auch in Zukunft sicherstellen.

Doch die Rahmenbedingungen haben sich wesentlich verändert. Neue wasserrechtliche Vorgaben, weniger verfügbares Wasser und gleichzeitig steigender Strombedarf führen dazu, dass die bisherige Wasserkraft allein die benötigte Energie nicht mehr jederzeit bereitstellen kann.

Deshalb soll die bewährte Wasserkraft künftig durch Sonnenenergie ergänzt werden.

Warum braucht es die Photovoltaikanlage? (PV-Anlage)

60 Liter pro Sekunde müssen im Zirknitzbach verbleiben

2016 erfolgte die Wiederverleihung des Wasserrechts für die Wassergenossenschaft E-Werk Döllach für weitere 67 Jahre – unter Berücksichtigung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie.

Im Zuge dieses Verfahrens wurde eine verpflichtende Restwassermenge von **60 Litern pro Sekunde** für den Zirknitzbach vorgeschrieben. Dieses Wasser steht seither nicht mehr für die Stromproduktion des E-Werks zur Verfügung. **Bei einer Fallhöhe von rund 400 Metern** bedeutet diese Wassermenge einen erheblichen Verlust an verfügbarer Wasserkraft.

Hinzu kommen lange Trockenperioden, geringere Niederschlagsmengen und eine teilweise schwächere Schneeschmelze. Durch diese veränderten Rahmenbedingungen ist die Stromproduktion aus Wasserkraft nach Angaben der Wassergenossenschaft insgesamt um rund **50 Prozent zurückgegangen**. Gleichzeitig steigt der Strombedarf – unter anderem durch Wärmepumpen und Elektromobilität.

Weniger Wasserkraft – die Versorgungspflicht bleibt.

Die mehr als 80 angeschlossenen Objekte müssen weiterhin zuverlässig mit Energie versorgt werden. Reicht die eigene Produktion nicht aus, muss die fehlende Energie am Strommarkt zugekauft werden.

WARUM PV DIE WASSERKRAFT SINNVOLL ERGÄNZT

Teuren Stromzukauf möglichst vermeiden

Bereits in den 1970er-Jahren leitete die KELAG Wasser aus der Großen und Kleinen Zirknitz ab. Als Ausgleich erhielt das E-Werk Döllach ein Strombezugsrecht für die wasserarmen Wintermonate.

Dadurch können jährlich **bis zu 170.000 kWh** – im Zeitraum von 1. November bis 30. April – um ca. € 0,12/kWh bezogen werden. Die Bezugsleistung ist derzeit auf **maximal 70 kW** pro Stunde begrenzt. Was darüber hinaus benötigt wird, muss zu wesentlich höheren Preisen zugekauft werden. Im Februar 2026 lagen diese Kosten zeitweise bei knapp 1 Euro pro kWh.

Je mehr Strom wir selbst erzeugen können, desto weniger teuren Strom müssen wir zukaufen.



Stromzukauf Feber 2026! 418 kWh um € 411,82

Wasser und Sonne ergänzen sich

Die Photovoltaikanlage ersetzt das bestehende Wasserkraftwerk nicht – **sie ergänzt es.**



Bei geringer Wasserführung bietet diese Kombination einen besonderen Vorteil. Bei Sonnenschein übernimmt die PV-Anlage einen Großteil der Stromversorgung.

- Dadurch kann Wasser im Stauraum zurückgehalten werden und steht später für jene Tageszeiten zur Verfügung, in denen besonders viel Energie benötigt wird.

Zu den Verbrauchsspitzen morgens (06:00 – 08:00 Uhr) und abends (18:00 – 22:00 Uhr) werden im Sommer rund 300 kWh und im **Winter ca. 600 kWh** benötigt! Die Sonnenenergie hilft damit nicht nur unmittelbar bei der Stromversorgung, sondern sie ermöglicht gleichzeitig, die verfügbare Wasserkraft gezielter für die Verbrauchsspitzen einzusetzen.



Sonne nutzen. Wasser speichern. Spitzen abdecken.

Der Strom bleibt im eigenen Netz

Die PV-Anlage wird von der Wassergenossenschaft E-Werk Döllach selbst errichtet und betrieben. Der erzeugte Sonnenstrom wird **ausschließlich in das eigene Leitungsnetz eingespeist und von den Mitgliedern der Wassergenossenschaft genutzt.** Die Anlage wird also nicht errichtet, um Strom möglichst gewinnbringend am freien Markt zu verkaufen.

Die Energie wird hier erzeugt und hier gebraucht ... für ...

Private Haushalte • Gemeindeamt • Straßenbeleuchtung • Sport- und Freizeitanlage • Festplatz • Mitteldorflift & Beschneigung • Gastronomie • Beherbergungsbetriebe • Sägewerk • Tischlereien usw.

Allein die Beschneigungsanlage des Mitteldorfliftes hat einen Leistungsbedarf von rund 76 kWh bzw. 125 A und wird zu 100% vom E-Werk Döllach versorgt.

Damit geht es bei der Photovoltaikanlage nicht nur um Stromproduktion.

Es geht um Versorgungssicherheit für Haushalte, öffentliche Einrichtungen und die heimische Wirtschaft.

PROJEKT, BESCHLÜSSE UND LANDSCHAFT

Eine gemeinsame Entscheidung für die Zukunft

Für Errichtung und Betrieb der Photovoltaikanlage standen zu Beginn folgende Optionen im Raum:

- durch die Wassergenossenschaft allein
- durch die WG gemeinsam mit der Gemeinde
- durch die Gemeinde gemeinsam mit der Kelag



Im Februar 2025 hat die Vollversammlung der Wassergenossenschaft E-Werk Döllach mit überwältigender Mehrheit beschlossen, die Photovoltaikanlage zu errichten und den Vorstand – vorbehaltlich einer positiven Wirtschaftlichkeitsberechnung – mit der Umsetzung des Projektes beauftragt.

Auch für die Gemeinde ist die langfristige Absicherung der regionalen Stromversorgung von großer Bedeutung. Daher hat sich **der Gemeinderat von Großkirchheim einstimmig** für die Realisierung des Projektes durch die Wassergenossenschaft E-Werk Döllach ausgesprochen und die bisherigen **Projektentwicklungskosten von rund € 68.000** übernommen.

Eigentümer & Betreiber der PV-Anlage ist somit ausschließlich die Wassergenossenschaft E-Werk Döllach.

Drei Jahre Planung und Prüfung

Eine Photovoltaikanlage dieser Größenordnung in einer alpinen Kulturlandschaft kann nicht von heute auf morgen entstehen. Die Entwicklung des Projektes läuft mittlerweile seit rund drei Jahren. Eine ursprünglich geplante flächige PV-Anlage wäre zwar kostengünstiger gewesen, wurde aufgrund des damit verbundenen Flächenverbrauchs jedoch behördlich nicht genehmigt. Daraufhin wurde das Projekt grundlegend überarbeitet. Statt einer großen, geschlossenen Modulfläche entstand die heutige Lösung:

Die Anlage – mit PV-Bäumen – folgt in einer schmalen, langgezogenen Anordnung weitgehend dem natürlichen Gelände und der bestehenden Felswandkante auf der Steinerleitn.

Bevor das Projekt überhaupt eingereicht werden konnte, waren **umfangreiche Untersuchungen und Verfahrensschritte** notwendig: **Geologisches Gutachten · Windgutachten · Blendgutachten · Vorstudie · Widmung Grünland-Photovoltaikanlage · Abstimmung mit der Naturschutzbehörde.** Mittlerweile liegt auch die Baugenehmigung vor.

Möglichst wenig Eingriff in unsere Landschaft

Uns ist bewusst: **Eine Photovoltaikanlage dieser Größe wird sichtbar sein.** Gerade deshalb wurde bei der Planung besonderer Wert darauf gelegt, den Eingriff in die Kulturlandschaft möglichst gering zu halten.

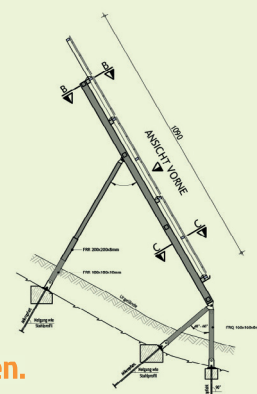
Statt einer geschlossenen Modulfläche mitten auf der Steinerleitn orientiert sich die Anlage weitgehend am natürlichen Gelände und an der bestehenden Felswandkante. Die offene Wiesenfläche bleibt dadurch als zusammenhängender Kultur- und Landschaftsraum weitgehend erhalten.

Auch die Konstruktion wurde auf einen möglichst geringen Eingriff in die Natur abgestimmt. Die Anlage wird mittels **Mikropfählen** im Boden verankert. Großflächige Betonfundamente oder eine Versiegelung des Hanges sind nicht erforderlich.

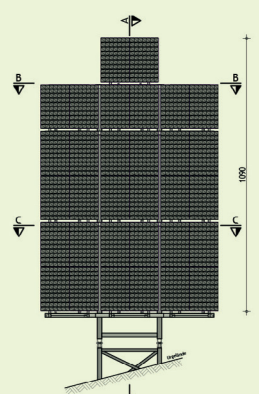
Gleichzeitig kann die gewählte Ausrichtung die tief stehende Wintersonne besonders gut nutzen – genau in jener Jahreszeit, in der weniger Wasserkraft zur Verfügung steht.

Landschaft bewusst berücksichtigen. Wintersonne bestmöglich nutzen.

SCHNITT A-A M 1:100



ANSICHT VORNE M 1:100



Techn. Aufbau der PV-Bäume

ZAHLEN, WIRTSCHAFTLICHKEIT UND FAZIT

Das Projekt auf einen Blick

≈ 490 kWp Gesamtleistung
für regional erzeugten
Sonnenstrom

1.088 PV-Module
gezielt auf die Nutzung der
Wintersonne ausgerichtet

2.164 m² Modulfläche
langgezogen entlang
der Geländekante

ca. 4.000 m²
beanspruchte Grundfläche

max. 1,5 Mio. Euro netto
festgelegte Baukosten

rund 3 Jahre
Planung & Projektentwicklung

Leistbarer Strom für die Mitglieder

Die Wassergenossenschaft versorgt ihre Mitglieder derzeit zu besonders günstigen Konditionen.

Mit der Investition in die eigene Stromerzeugung soll diese günstige und weitgehend unabhängige Versorgung langfristig abgesichert werden. Denn jede Kilowattstunde, die aus eigener Wasser- oder Sonnenkraft erzeugt werden kann, reduziert die Abhängigkeit von wesentlich teurerem Stromzukauf.

Warum diese Investition?

Die Photovoltaikanlage entsteht nicht, weil in Großkirchheim einfach eine weitere Energieanlage errichtet werden soll. **Sie ist die Antwort auf grundlegend veränderte Rahmenbedingungen.**

Die vorgeschriebene Restwassermenge, längere Trockenperioden und weniger verfügbares Wasser reduzieren die Stromproduktion aus Wasserkraft. Die Versorgungspflicht der Wassergenossenschaft bleibt jedoch bestehen, während der Energiebedarf gleichzeitig steigt.

Die Alternative wäre, einen zunehmenden Anteil des benötigten Stromes teuer zuzukaufen. Die Wassergenossenschaft E-Werk Döllach hat sich deshalb für einen anderen Weg entschieden:

- ✓ **Eigenen Strom erzeugen statt teuer zukaufen.**
- ✓ **Sonnenkraft ergänzt die bewährte Wasserkraft.**
- ✓ **Der erzeugte Strom bleibt im eigenen Netz.**
- ✓ **Die offene Wiesenfläche bleibt weitgehend erhalten.**

Haushalte, öffentliche Einrichtungen und heimische Betriebe profitieren von einer langfristig abgesicherten Energieversorgung.

Energie aus Großkirchheim für Großkirchheim

Ihre Wassergenossenschaft E-Werk Döllach
und die Gemeinde Großkirchheim

Visualisierung!